

Nr. 29. Hirschberg, Mittwoch den 12. April. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die letzten Vorschläge für den Frieden, mit denen Se. Majestät der Kaiser von Rußland Sr. Majestät dem Könige von Preußen auf dessen eigenhändiges Schreiben geantwortet hat, sind den Kabinetten von Frankreich und England mitgetheilt worden. Dem Vernehmen nach ist zu Berlin bereits aus London die Nachricht eingegangen, daß das englische Ministerium nach einer Berathung den Beschluß gefaßt hat, die Vorschläge des Kaisers von Rußland abzuweisen, indem man sie jetzt nur als ein Mittel zur Verzögerung des Krieges und auch sonst als zu spät gekommen ansehen könne. Die Antwort Frankreichs wird wahrscheinlich ebenfalls also lauten.

Zwischen den Bevollmächtigten der Mächte Preußen, Oesterreich, England und Frankreich ist ein neues die Gemeinsamkeit ihrer Bestrebungen konstatirendes Protokoll zu Stande gebracht. Der preußische Gesandte zu Wien ist am 6. April ermächtigt worden, dasselbe zu unterzeichnen.

Das Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich soll am 7. April zu Berlin zwischen beiden Bevollmächtigten zum Abschluß gekommen sein. Der österreichische Oberst Ruff, welcher den Feldzeugmeister Heß nach Berlin begleitet hatte, ist noch am Abend obigen Tages mit dem Entwurf der betreffenden Convention zur schließlichen Zustimmung nach Wien abgereiset.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Seit dem 25. März hat sich ein blutiger Kampf zwischen Schistowa und Simnitza entsponnen. Die Türken hatten den Donauübergang erzwungen und Simnitza besetzt. Nach dreitägigen ernsten Gefechten ist es den Russen gelungen, die Türken zum Rückzuge zu nöthigen, und am 29. war das walachische Ufer wieder vollständig in den Händen der Russen. Der Verlust der Türken soll sehr bedeutend sein.

Am 26. März setzte sich eine ziemlich bedeutende türkische Truppenabtheilung aus Kalafat über Tschupercseny gegen Pojona in Bewegung um die dortige russische Kavallerie anzugreifen. Die Russen, die das Vorhaben zeitig genug erfuhren, trafen ihre Maßregeln und die Türken wurden nach kurzem Kampfe genöthigt, mit einem Verlust von hundert Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich nach Kalafat zurückzuziehen. Der Verlust der Russen ist noch nicht bekannt.

In Folge des Vordringens der Russen soll sich der Heerführer der Türken, Omer Pascha, entschlossen haben, seine Streitkräfte, mit Ausnahme von 15,000 M., welche unter dem Befehl des Mussa Pascha zur Vertheidigung von Silistria zurückblieben, in Basardschik zu sammeln, und den Platz nach Errichtung eines verschanzten Lagers so lange zu behaupten, bis die Verstärkungen aus Varna, Schumla und Rasgrad eingetroffen sein werden. Omer Pascha glaubt innerhalb 14 Tagen 120000 Mann in Basardschik concentriren zu können und gedenkt von dort aus seine Operationen zu leiten. Zur Rechtfertigung Omer Pascha's und des Kommandirenden in der Dobrudscha, Mustapha Pascha, dient die unerwartete Stärke der Russen, mit welcher sie den Feldzug begonnen haben. Die Russen befolgten in diesem Kriege ein dem früheren ganz entgegengesetztes System. Während man nämlich früher sicher war, der Wahrheit näher zu sein, wenn man von den auf dem Papier angegebenen Ziffern wenigstens ein Fünftel abzog, haben die Russen diesmal die Anzahl ihrer

Truppen immer um ein Viertel geringer angegeben. Die Ziffer der Occupations=Armee betrug Mitte Januar etwas über 100,000 und in der Hälfte des Februar stieg sie auf 150,000 Mann. Nach denselben Quellen befanden sich am Vorabend des Donauüberganges diesseits des Pruths 195,000 Mann und zu demselben Zwecke bei Ismael in Bessarabien 15,000 Mann. Die Letzteren gingen insgesammt und aus der Moldau und Walachei bis zum 27. Morgens 45,000, also im Ganzen 60,000 Mann über die Donau in die Dobrudscha. Es blieben somit in der Moldau und Walachei noch 150,000, welche sich folgendermaßen vertheilen: 45,000 M. in der kleinen Walachei, 80,000 in der großen Walachei von der Aluta bis nahe an Braila, und der Rest von 25,000 Mann auf der Strecke vom Fuße der Karpathen über Fokschani und am Sereth bis Braila und Galacz. In die Stellen der über die Donau gegangenen Truppen kommen frische Zuzüge, und man hofft den Abgang bis zum 10. April vollständig ersetzt zu haben; bis dahin wird auch Fürst Paskiewitsch an der Donau sein. Gelingt es den Russen, den Trajanswall irgendwo zu durchbrechen, so beabsichtigt man, entweder mit dem linken Flügel und dem Centrum der Armee von Bulgarien unter Lüders die Balkanslinien, oder mit dem rechten Flügel Silistria vom Lande oder auch Beides auf einmal zu bedrohen. Dies ist die allgemeine Meinung von Militairs. Aus Obigem ersieht man, daß Kaiser Nicolaus alles auf einen großen und entscheidenden Krieg angelegt hat.

Die russische Armee, welche in der Dobrutscha operirt und unter dem unmittelbaren Befehl des Fürsten Gortschakoff steht, hat bereits den Trajanswall erreicht. Kustendsche ist cernirt. Große Pulver= und Proviantvorräthe, von den Türken angehäuft, welche bedeutende Verstärkungen erwarteten, besonders am Georgscanal, fielen den Russen in die Hände. Ueber die Einnahme von Hirsowa wird berichtet, daß die Russen die Schanzen, welche zum Schutz dieser Veste von den Türken errichtet waren, am 21. März nach dreimaligem Angriff einnahmen. Am 22. begann die Cernirung und am 23. die Belagerung, welche bis zum 30. dauerte; an diesem Tage, früh, erstürmten die Russen unter Oberst Suroff die Citadelle, nachdem ein Theil durch das Bombardement ein Raub der Flammen geworden. — Isaktscha, volle zwölf Stunden vom Generallieutenant Anrep mit Bomben und Vollkugeln beworfen, kapitulirte und die Einnahme von der Festung Matschin erfolgte am 27. März früh um 4 Uhr. Die Besatzung ergab sich, nachdem die Festung durch zwei Tage beinahe ununterbrochen mit Bomben beworfen und zwei Mal gestürmt worden war. Die Besatzungstruppen werden nach Bessarabien eskortirt; sie sollen sich auf etwas über 5000 Mann belaufen und einige englische und französische Instruktionsoffiziere unter sich haben. Die Schanzen, welche die Türken an der Stelle, wo sich die Donau zwischen Isaktscha und Tultscha (dessen Erstürmung wir schon berichtet) in zwei Arme theilt, errichtet hatten und von den Russen erstürmt wurden, waren von bedeutender Ausdehnung und mit viel Kraftaufwand errichtet; es waren auch Dämme aufgeworfen, um die Verbindung im morastigen Terrain herzustellen. — General Lüders erreichte nach einem forcirten Marsche die wichtige Position der Anhöhen von Babadagh am 26. März und war eben im Begriff diesen Ort mit 12,000 M. anzugreifen, als die Türken denselben freiwillig räumten und sich nach dem Küstenpunkt Kustendsche hinter die Römerschanzen zurückzogen.

Am 27sten passirten die Brücke bei Braila 500 Wagen mit Mehl, Zwieback, Heu, Hafer u. dgl. beladen und viele tausende Stück Schlachtvieh wurden gleichfalls in die Dobrutscha getrieben, um den Bedarf der russischen Armee zu decken.

Der russische Kommissar Baron von Budberg wird sich demnächst nach der Dobrutscha begeben, um dort die nöthigen Verfügungen wegen Administration der Provinz, welche Fürst Gortschakoff in Belagerungszustand erklärt hat, zu treffen.

Die Mittheilungen aus Bukarest stimmen darin überein, daß die Russen in der Furt bei Silistria Flöße und Barken zusammenziehen und alle Vorbereitungen zu einem Donau-Uebergange treffen. Bei Kalarasch, gegenüber von Silistria, werden fortwährend Kanonen zusammengezogen. Zwei vollständige Brücken=Equipagen und mehr als 100 Kanonen des schwersten Kalibers stehen dort. Die russische Flottille wird in Hirsova concentrirt. Die den Türken bei Matschin, Tultscha und Hirsova weggenommenen Barken und Segelschiffe belaufen sich auf mehr als 100 Stück und werden gleichfalls nach Hirsova gebracht. Am 28sten sind zehn von den Russen erbeutete Fahnen in Bukarest eingetroffen. An 6800 Gefangene wurden nach Bessarabien transportirt.

Die vereinigten Flotten sind nun (am 24. März) beinahe vollzählig ins schwarze Meer ausgelaufen und zwar ohne Zweifel zu Offensiv=Operationen, als deren nächstes Ziel Odessa, sowie die tscherkessische Küste bezeichnet werden.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 8. April. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Kreditbewilligung der von der Regierung beantragten dreißig Millionen unbedingt angenommen. Der Antrag des Abgeordneten von Vincke auf Ablehnung des Kreditgesetzes erhielt nur eine sehr geringe Anzahl von Stimmen. Ein entscheidendes Gewicht hatte jedenfalls die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung eine bedingte Bewilligung für eine Ablehnung aufnehmen würde, ferner die Mittheilung desselben, daß vor zwei Tagen an den preußischen Gesandten in Wien die Anweisung abgegangen sei, dem in Wien verfaßten neuen Protokoll der vier Konferenzmächte im Namen Preußens beizutreten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 4. April. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung kam die Angelegenheit der schleswig=holsteinischen Offiziere zur Abstimmung und es ist der Antrag des Ausschusses auf Gewährung der Pension fast einstimmig angenommen worden.

Baden.

Kassel, den 1. April. Der Kultusminister Vilmar hat den Geistlichen eine Verordnung zugehen lassen, welche „eine Unterweisung und Prüfung der Brautleute" und zu dem Zweck die Wiedereinführung einer durch die Kirchenordnung von 1657 vorgeschriebenen Prozedur, die aber schon seit langer

Zeit in Abnahme gekommen war, gebietet. Schon 1726 hatte man es für zweckmäßig gehalten, bei den den gebildeten Ständen angehörigen Brautleuten diese „Unterweisung" nicht in Anwendung zu bringen. Diese Nachgiebigkeit darf aber fernerhin nicht weiter stattfinden, vielmehr werden die Geistlichen verpflichtet, „bei der Wiedereinführung dieses unerläßlichen (?) kirchlichen Instituts die größte Festigkeit und eine nicht zu brechende Unnachgiebigkeit gegen die abwehrenden und widerstrebenden Zumuthungen der ungläubigen und unkirchlichen Welt zu beweisen."

Oesterreich.

Wien, den 2. April. Die Truppenmärsche nach dem Süden nehmen ihren Fortgang. Gestern begab sich der Kaiser nach Preßburg, um die auf der Eisenbahn dorthin dirigirten Truppen zu mustern, welche, ohne die Hauptstadt zu berühren, aus Böhmen und Mähren nach Ungarn marschiren.

Wien, den 4. April. Der Kaiser hat den vom Handels-Ministerium beantragten Straßenbau im Riesengebirge zur Verbindung zwischen Böhmen und Schlesien von Schenkenhan über Wurzelsdorf bis an die Landesgrenze unter Neuwelt genehmigt. Die Kosten sind auf 74,598 Fl. C. M. angeschlagen.

Vorigen Sonntag hat auf Veranlassung des hiesigen russischen Gesandten in der griechischen nicht unirten Kapelle ein feierlicher Gottesdienst zum Danke für die von den Russen in der Dobrudscha errungenen Siege stattgefunden, dem das gesammte Gesandtschaftspersonal und die hier befindlichen Russen beiwohnten.

Alle Landeshauptkassen haben die Weisung erhalten, das Staatspapiergeld gegen Banknoten umzuwechseln.

Die Besetzung der Festung Komorn ist durch drei Bataillone verstärkt worden.

Frankreich.

Paris, den 2. April. Ein kaiserliches Dekret ermächtigt den Finanzminister zu einem Vorschuß von 10 Millionen für den Sultan. Diese Summe ist verzinslich und soll entweder von der ersten Anleihe, die die türkische Regierung abschließt, oder mittelst Lebensmittel und anderer Lieferungen, zurückerstattet werden.

Gestern besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Industrie-Palast in den Elyseischen Feldern. Während der Kaiser das Innere besichtigte, blieb die Kaiserin allein im Wagen und unterhielt sich mit den sie umringenden Arbeitern, für die sie 2000 Fr. als Geschenk zurückließ.

Paris, den 3. April. Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris, wodurch neuntägige Gebete um den Sieg festgesetzt werden, die jeden Sonntag abgehalten werden sollen, bezeichnet den orientalischen Krieg als einen heiligen, um die mehr als je bedrohte heilige Religion und wahre Orthodoxie zu vertheidigen. „Es ist der Wille Gottes, der die Welt zur Einheit in der Wahrheit führen will, und das Hinderniß dieser Einheit ist nicht der Islam, sondern das moskowitische Cäsarenthum. Die Feinde der Civilisation und der Kirche sind nicht mehr in der Türkei, sondern ein christliches Volk hat das Erbtheil und die Rolle der alten Gegner Christi übernommen."

Paris, den 4. April. Auf besonderen Befehl des Kriegsministers sind die Generale Bruat und Espinasse, nebst mehreren Offizieren, worunter der zum Platzkommandanten von Konstantinopel bestimmte Oberst Waubert, am 1. April von Marseille nach Gallipoli abgereist, von wo sie sich nach Konstantinopel begeben.

Nach dem Journal de l'Empire betrug 1851 das Defizit 101 Millionen, 1852 noch 26, 1853 blos 4 Millionen, und 1854 war schon ein Ueberschuß von 3 Millionen und sollte 1855 sich bis auf 6 Millionen erheben, vorausgesetzt, daß die Regierung in ihrem Plane, das Gleichgewicht zwischen den Staats-Ausgaben und Einnahmen dauernd wieder herzustellen, nicht durch Ereignisse, die stärker als ihr Wille sind, gestört werde.

Paris, den 6. April. Gestern hat der österreichische Gesandte dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht. — Die Regierung macht heute der Legislativen eine Vorlage wegen einer **Vergrößerung der Armee um 60000 Mann** von dem Kontingent von 1853. Die Klugheit erfordere diese Maßregel, jedoch lasse alles hoffen, daß es nicht nöthig sein werde, einen beträchtlichen Theil einzuberufen. Das Gesetz bezwecke nur, daß man über das Kontingent disponiren könne für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß Frankreichs Ehre es erfordere.

Paris, den 6. April. Der Kriegsminister hat die kommandirenden Generale angewiesen, dem Zudrange der Unteroffiziere zur orientalischen Armee, wobei sie ihre Tressen opfern, um den Feldzug als Gemeine mitmachen zu können, Einhalt zu thun, damit die Cadres der Regimenter nicht desorganisirt werden.

Italien.

Parma, den 29. März. Der Beweggrund zu dem an dem Herzoge von Parma verübten Morde soll keineswegs politischer Natur gewesen sein, vielmehr soll derselbe aus Eifersucht erfolgt sein, und man will sogar wissen, daß schriftliche Warnungen vorausgingen, die aber von dem Herzog unbeachtet blieben und deshalb sein trauriges Ende zur Folge hatten. Nach einer andern Version hätte der Herzog über die Schwester eines Offiziers Aeußerungen gethan, für die der Bruder Genugthuung verlangte, und da diese nicht gegeben wurde, so hätte er sich auf diese Weise gerächt.

Parma. Die N. M. Z. enthält folgendes Nähere über die Ermordung des Herzogs. Sonntags (26. März), um 5½ Uhr Nachmittags, verließ der Herzog die sehr belebte Promenade der Hauptstraße von Parma, um durch eine Seitengasse in seine Residenz zu gelangen. Alsbald bemerkte er einen Menschen in seinen Mantel gehüllt, der die Mauerseite der Straße behauptete, um an ihm vorbeizugehen. Zwei Schritte von ihm entfernt, that er, als ob er stolperte und im selben Augenblicke stach er kräftig den Herzog mit einem Dolche, zwischen Nabel und Magengrube, und entfloh. Der Herzog stürzte sogleich mit einem Ausrufe auf die Knie. Der ihn begleitende Adjutant, Graf Baccinetti, ein junger Mann von 21 Jahren, vergaß über der Sorge für seinen Herrn den Mörder, hob den Herzog auf, zog den Dolch aus dessen Wunde und rief um Hülfe. Hierdurch gewann der Mörder einen Vorsprung und bog in eine Seitengasse, auf das Hitzigste verfolgt von einem Schloßtrabanten. Als der Mörder bemerkte, daß

ihm sein Verfolger sehr nahe kam, ließ er listiger Weise seinen Mantel fallen, worüber der Trabant strauchelte und fiel. Der Mörder verschwand unter einem Strom von Leuten, die gerade aus der Domkirche kamen, wo eben der Segen beendet war, und die von dem entfernter geschehenen, ihnen nicht sichtbaren, Morde keine Ahnung hatten. Der Herzog, nach Hause gebracht, gab sich gleich für verloren, besprach seine Angelegenheiten mit außerordentlicher Fassung, beschrieb den Mörder genau als einen Fremden, der ihm schon seit 4 — 5 Tagen öfter begegnet sei, und verlangte gegen 10 Uhr Nachts die heiligen Sakramente, die er mit großer Erbauung empfing. Um 12 Uhr stellten sich heftige Erbrechungen von Blut ein; gegen Morgen war er ruhig; um Mittag dieselben schlimmen Erscheinungen, und um 5¼ Uhr, gerade 24 Stunden nach Empfang der Wunde, starb er, ganz bei sich, vollkommen ergeben und ohne irgend eine Klage, einen ruhigen, muthvollen Tod.

Turin, den 28. März. In Genua hatten mehrere Galeerensklaven den Versuch gemacht, die in den Magazinen befindlichen brennbaren Stoffe in Brand zu stecken und sich bei der durch das Feuer entstehenden Unordnung zu befreien. Man ist aber dem Komplott glücklicherweise auf die Spur gekommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. April. Unter den letzten von der Regierung dem Parlamente vorgelegten Aktenstücken über die orientalische Frage befinden sich auch einige über den griechischen Aufstand, namentlich eine Mittheilung Lord Clarendons an den britischen Gesandten in Athen über das Resultat einer Unterredung mit dem griechischen Gesandten in London, welchem Lord Clarendon erklärte, daß, wenn die griechische Regierung den Aufstand ferner, wie bisher, direkt oder indirekt begünstige, die Blokade Athens die unvermeidliche Folge sein würde.

London, den 4. April. Gestern Nachmittag begaben sich die beiden Häuser in feierlicher Prozession nach dem Buckingham-Palast, um die Antwort-Adresse auf die königliche Kriegs-Botschaft der Königin in pleno zu überreichen. An der Spitze der Lords befand sich der Lord-Kanzler im goldenen Ornat, gefolgt von vielen geistlichen und weltlichen, ministeriellen und oppositionellen Peers, an der Spitze der Gemeinen ihr Sprecher, begleitet von mehr als 150 Mitgliedern des Hauses. Die Königin, umgeben von den Ministern und Hohenwürdenträgern, empfing im Thron-Saale zuerst die Lords und aus den Händen des knienden Lord-Kanzlers deren Adresse, später in derselben Weise die Adresse der Gemeinen aus der Hand des Sprechers. Die Antwort der Königin lautete: „Ich danke Ihnen für Ihre loyale und ergebene Adresse. Es ist höchlichst befriedigend für mich, die Versicherung Ihrer Mitwirkung zu erlangen, um die Maßregeln zur Ausführung zu bringen, welche ich als nothwendig erachte für die Ehre der Krone und für das Wohl meines Volkes." Auf dem Rückwege aus dem Palaste nach Westminster wurden die beiden Häuser von der Menge auf der Straße mit Hurrahs begrüßt.

In der Ostsee befinden sich gegenwärtig 27 Kriegsschiffe mit 1373 Kanonen, dazu kommen noch und sind schon zum Theil von England abgegangen 19 Schiffe mit 934 Kanonen, so daß also der gesammte Bestand der englischen Ostsee-Flotte 46 Kriegsschiffe mit 2307 Kanonen zählt.

London, den 5. April. Wie der Globe meldet, sind gestern zwei große Kriegs-Dampfschiffe mit Beschlag belegt worden, die in Nordfleet für den Kaiser von Rußland gebaut wurden und beinahe vollendet waren. Die russischen Ingenieure, die den Bau überwachten, sind nach Nord-Amerika abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. April. Die dänische Regierung hat eine Deklaration erlassen, welche ihre Definition der Kriegscontrebande enthält. Steinkohlen sind nicht darunter begriffen. Außerdem wird eine alte Ordonanz erneuert, nach welcher allen dänischen Lootsen und anderen mit den dänischen Meerengen und Gewässern bekannten Personen verboten ist, an Bord der Schiffe der kriegführenden Parteien Dienste zu thun. Die Kommandanten der dänischen Wachtschiffe sind angewiesen, strenge Neutralität zu beobachten, gegen die Einbringung gewonnener Kriegs- oder Kauffartheischiffe in dänische Häfen Protest einzulegen, Gewalt aber nur gegen Kaper zu gebrauchen. Das dänische Gebiet wird als bis auf die Weite einer dänischen Seemeile von der Küste sich erstreckend angenommen, nur bei der Festung Kronborg und bei Glückstadt in der Elbe ist die Distanz auf 3000 Ellen angesetzt.

Kopenhagen, den 7. April. Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht; dieselbe wurde vom Könige angenommen und in Folge dessen hat das ganze Kabinet seine Demission gegeben.

Kopenhagen, 7. April. Die englische Flotte ist nach der Kiöge-Bucht zurückgekehrt und Admiral Napier ging nach Frederiksborg ab, um dem Könige von Dänemark seine Aufwartung zu machen. Die Proklamation des Admirals Napier an die Mannschaft seiner Flotte ist nunmehr erlassen worden. Sie lautet: „Jungens! der Krieg ist erklärt. Wir werden es mit einem kecken und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, so wißt Ihr mit ihm fertig zu werden. Sollte er im Hafen bleiben, so müssen wir ihm auf den Leib rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit Eures Feuerns ab. Jungens! wetzt die Messer und der Tag ist Euer!"

Rußland und Polen.

Petersburg, den 29. März. Die kaiserlichen Garden begeben sich an ihre Bestimmungsörter. Beim Abmarsch einer jeden Abtheilung ist der Kaiser oder ein Prinz zugegen. Der Fürst Jussugoff hat sich zur Ausrüstung von zwei Bataillonen Infanterie erboten und ist dafür vom Czaren zum Kammerjunker ernannt worden. In den Ostseeprovinzen betheiligt sich die Bevölkerung lebhaft am Kriege. Jeder Adelige erhält bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst 300 S. R. zur Equipirung, und Offiziere, wenn sie wieder eintreten, 1000 S. R. In Moskau betheiligen sich auch Klöster an den Geldspenden zum Besten der Verwundeten. — Es geht das Gerücht, daß der kaiserliche Hof nach Moskau überzusiedeln gedenkt.

Petersburg, den 30. März. Auf Befehl des Kaisers werden die Befestigungen auf den Alandsinseln desarmirt, die Garnisonen ziehen ab und die Vertheidigung der Inseln

wird der eigenen Bevölkerung überlassen. Für den Fall der Abbrechung der Kommunikation mit diesen Inseln ist der Oberstlieutenant Knut Furuhjelm zum Gouverneur ernannt.

Petersburg, den 31. März. Die Regierung hat alle Verabschiedete unter den vortheilhaftesten Bedingungen, als Dekorationen, Pensionen, Versorgung von Frauen und Kindern, zum Wiedereintritt in den Kriegsdienst berufen — eine Maßregel, die noch nicht vorgekommen ist, so lange Kaiser Nikolaus regiert.

Petersburg, den 1. April. Der Fürst Paskiewitsch führt, abgesehen von den Truppen, welche die aktive Armee bilden, sowohl über die gegenwärtig unter dem Kommando des Fürsten Gortschakoff stehenden Regimenter als auch über die etwa noch nach der Donau zu sendenden Verstärkungen den höchsten Oberbefehl. Fürst Gortschakoff behält das Kommando der jetzt von ihm befehligten Armee, steht jedoch unter dem Hauptkommando des Fürsten von Warschau. Ist der Fürst Paskiewitsch anwesend, so nimmt der Fürst Gortschakoff bei ihm die Stellung des Hauptstabs-Chefs ein. Graf Rüdiger vertritt den Fürsten Paskiewitsch in Warschau und hat die Rechte des Kommandeurs eines abgesonderten Corps in Kriegszeiten. Fürst Italyski Graf Suwarow-Ryminski hat den Oberbefehl über alle in Liefland und der Festung Dünamünde vorhandenen militärischen Kräfte und Anstalten erhalten; für Esthland ist mit derselben Macht der Generaladjutant Berg, für Finnland der General Rokassowsky und für Archangel der Viceadmiral Boil bekleidet.

Warschau, den 30. März. Heute hat der Generaladjutant Graf Rüdiger die Leitung der Statthaltereigeschäfte in Polen in Vertretung des Fürsten Paskiewitsch übernommen. — Die früheren Rekrutenaushebungen betrafen nur Militärpflichtige bis zu 25 Jahren, jetzt ist aber bestimmt worden, daß sie auf alle taugliche Personen bis zum Alter von 30 Jahren ausgedehnt werden solle. Bei der jüdischen Bevölkerung bemächtigt man sich fast ausschließlich der Knaben von 10 bis 15 Jahren und steckt sie in Militäranstalten, um durch eine militärische Erziehung einen kriegerischen Geist in ihnen zu wecken.

Odessa, den 26. März. Außer den zahlreichen Truppen, die hier in einem Lager concentrirt sind, treffen aus dem Innern immerfort starke Truppencorps ein, die seit 8 Monaten auf dem Marsche sind. Der sehr befestigte Hafen wird ganz geschlossen. Russische Schiffe kreuzen ununterbrochen im schwarzen Meere und befördern Truppen theils nach den Donaumündungen, theils nach anderen befestigten Punkten der russischen Küste. Handel und Verkehr stocken gänzlich. In der Krimm wollten türkische Emissäre Unruhen stiften, wurden aber von den Einwohnern selbst ausgeliefert und nach Odessa gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. März. Die Veränderungen im Ministerium stehen im innigsten Zusammenhange mit der durch Verträge mit den Westmächten herbeigeführten Emancipation der Christen. Es sollen noch andere wichtige Veränderungen folgen. — Die in Trapezunt ausgeschifften türkischen Truppen haben ihren Marsch nach Kars und Erzerum angetreten, obschon die Witterung sehr ungünstig ist. In der Gegend von Erzerum hat weder der Schnee seit 15 Jahren nicht so hoch gelegen, noch ist die Temperatur so niedrig gewesen.

Konstantinopel, den 27. März. Die Moscheen-Güter sollen, wie es heißt, in Staats-Güter umgewandelt werden. Heute wurden alle Wachen verstärkt und Patrouillen durchzogen die Stadt. Man befürchtete üble Folgen von den Nachrichten über die Siege der Russen in der Dobrudscha, doch ist die Ruhe nicht gestört worden.

Die Pforte hat nunmehr die Errichtung einer polnischen Legion, die von Frankreich ausgerüstet und bewaffnet wird, bewilligt. Eine Menge Polen, unter Anführung des 77jährigen Generals Dombrowski, werden aus Frankreich erwartet.

Konstantinopel, den 27. März. Gestern ist der ottomanische Gesandte in Athen mit dem ganzen Gesandtschafts-Personal hier eingetroffen. Vergeblich waren die Bemühungen der Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens, die griechische Regierung wollte sich zu nichts verstehen, und so blieb denn dem ottomanischen Gesandten nichts übrig, als abzureisen. Im heutigen Staatsrath ist die sofortige Ausweisung aller Griechen beschlossen worden. Die in der Türkei sich aufhaltenden Hellenen werden dadurch hart betroffen. In der Hauptstadt allein sind mehr als 15,000 als Handwerker ansäßig, im Hafen befinden sich gegenwärtig an 800 griechische Schiffe und in der Gesandtschafts-Kanzelei liegen an 50,000 hellenische Päße.

Der Zufluß der Freiwilligen aus Asien und der Baschi-Bozuk gibt dem Generalissimus viel zu schaffen. Sie gewöhnen sich sehr schwer an Ordnung und Disziplin, und erlauben sich oft Excesse. Omer Pascha verhieß für jeden Gefangenen eine bestimmte Geld-Summe, um dem Fanatismus, der keine Gefangene machen, sondern nur Köpfe oder doch Ohren abschneiden will, entgegen zu wirken; allein bis jetzt ist noch keine sonderliche Wirkung gespürt worden. — Vorgestern kam eine Kavallerie-Abtheilung freiwilliger Kurden, unter Anführung einer Amazone von 60 Jahren, hier an. Das türkische schöne Geschlecht war sehr begierig, die Heldin zu sehen, und sie wurde von den Frauen, wie von den Männern, mit vielem Enthusiasmus begrüßt. Ein türkischer Pascha bewirthete die Heldin und bot ihr Geschenke an, die sie aber ablehnte, und um sich für den gastlichen Empfang dankbar zu beweisen, führte sie zu Pferde ritterliche Uebungen aus, in welchen die Anwesenden eine erstaunenswerthe Geschicklichkeit und Kühnheit zu bewundern hatten.

In Beirut hat ein christliches Freikorps von 1000 Mann, unter Anführung Skander Abikarior, sich gebildet, um gegen die Russen zu fechten.

Griechenland.

Athen, den 31. März. Die Regierung hat den Westmächten erklärt, sie könne die Bewaffnungen und Auswanderungen nicht hindern. Die Lebensmittel-Ausfuhr ist verboten. Die Pforte hat auf griechische Schiffe Embargo gelegt. Die Zahl der Insurgenten wächst, sie leiden aber Mangel an Munition.

Amerika.

Newyork, den 18. März. Der nordamerikanische Gesandte in Madrid hat den Auftrag erhalten, vom spanischen

Hofe vollständige Genugthuung für die Black-Warrion-Affaire in Cuba zu fordern, und wofern diese nicht ohne Verzug gewährt wird, seine Pässe zu nehmen. — Im Senat ist eine Bill durchgegangen, die Wirksamkeit des stehenden Heeres zu verstärken.

Miszelle.

In einem Dorfe bei Ratibor starb plötzlich eine Frau mit drei Kindern nach dem Genusse der Mittagsmahlzeit. Bei näherer Untersuchung der Speisen ergab sich, daß man statt Petersilie Schierling in die Suppe gethan hatte.

Der letzte Meran.

Historische Novelle von L. Lessin.

(Fortsetzung.)

2.

Dir winkt das Grab,
Du sinkst in schnöden Staub hinab,
Werthlos, machtlos und ohne Ruhm.
Byron.

Der Platzregen klatschte an die kleinen Fenster der Kapelle, die im Dickicht verborgen am Fuße des Berges, auf dem sich die Plassenburg erhob, lag. Es befanden sich einige Männer darin, die sich vor dem Wetter hierher geflüchtet zu haben schienen, kriegerisch aussehende verwegene Gesellen, bis an die Zähne bewaffnet.

„Ein recht hübsches Wetter zum Vogelstellen," sagte der Eine, vom Fenster zurücktretend. „Was meinst Du, Kunz?"

„Wenn er nur in die Schlinge geht," antwortete der Gefragte.

„Ich wünsche es nicht," versetzte der Dritte. „Mir thut unsere gute Herrin zu leid, und wenn es wahr ist, muß sie sterben."

„Ich glaube gar, Du hast so ein Ding, was man Herz zu nennen pflegt," spottete der Erste. „Wie das Verbrechen, so die Strafe."

„Der Meran verdient es nicht besser, aber die Frau! Und dann ist es doch immer unrecht genug von dem Pater, daß er Beichtgeheimnisse ausplaudert."

„Der Pater hat wahrscheinlich mehr Gefallen an unserer Herrin gefunden, als sie an ihm," sagte Kunz. „Und nun rächt er sich dafür."

In diesem Augenblick wurde das Gespräch der Männer durch den raschen Eintritt eines in einen schwarzen regentriefenden Mantel verhüllten Ritters unterbrochen. Er schlug den Helmsturz in die Höhe und blickte die Anwesenden mit einem keinesweges freundlichen Blicke an.

„Ist Rupert noch nicht da?" fragte er mit finsterem Ingrimm. Eben trat dieser, gleichfalls von Nässe triefend, herein.

„Nun?"

„Er ist eben angelangt."

„Wahr und wahrhaftig? Ewiger Gott, mir diese Schande!" und er umfaßte krampfhaft mit beiden Händen den Kreuzgriff des mächtigen Schwertes und stieß damit so heftig auf die Steinplatten eines Grabmals, daß Steinsplitter und Funken umhersprühten. „Ist wohl jemals so die Freundschaft eines Ehrenmannes vergolten worden? Ihr habt doch reinen Mund gehalten?

„Wie das Grab, Herr!"

„Und den Schlüssel zur Seitenpforte entwendet?"

„Hier."

„Behalte ihn. Was lachst Du, Kunz?"

„Ich freue mich auf die seltene Ueberraschung in dem Klosett Eures Weibes," versetzte der rohe Geselle, aber er hatte kaum diese Worte beendet als ihn ein Schwertstoß zu Boden streckte.

„Das diene Euch zur Warnung, vorwitziges Gesindel!" donnerte der Plassenburger, sein blutiges Schwert an dem Gefallenen abwischend und dann in die Scheide stoßend. „Und nun fort! Wehe aber Jedem, dessen Lippen der geringste Laut entschlüpft." Behutsam schlüpften die Männer in das Dickicht und klommen mühsam, auf seltsam verschlungenen durch den Regen schlüpfrig gemachten Wegen, den Berg hinan und gelangten so unbemerkt an eine verborgene Ausfallpforte, durch die sie eben so unbemerkt in den Hofraum gelangten. Nun waltete noch eine Schwierigkeit ob, um unbemerkt in das Innere des Schlosses und namentlich zu den Frauengemächern zu kommen. An der Hinterseite des Schlosses befand sich ein Thurm, durch diesen gelangte man, auf einer geheimen Treppe und einem verborgenen Gange, an das Klosett der Burgfrau, und diesen Weg wählte wahrscheinlich der Herzog von Meran zu seinen Liebesbesuchen zur Frau des Plassenburger. Den Schlüssel des Thurmes jedoch besaß der der Frau ganz ergebene Hausmeister.

„Rupert!" schaffe mir den Schuft von Hausmeister zur Stelle!" sagte der Plassenburger. „Aber geschwind und ohne Aufsehen zu erregen." „Und Du, Bernhardt, halte gute Wache!" wandte er sich an den andern Diener. Der Ritter zog sich hinter einen Vorsprung zurück und Rupert drückte sich an der Mauer hin bis er den innern Hofraum erlangt hatte, dann aber schlenderte er so unbefangen umher als hätte er noch niemals den Burgraum verlassen. Und als ob heute Alles die Wünsche des Plassenburgers krönen sollte, so führte auch das Geschick den umherspähenden Hausmeister Rupert ihm in die Hände.

„Nun, du fauler Geselle, was lungerst Du hier müßig herum?" schnauzte ihn der Hausmeister Rupert an. „Du denkst wohl auch, wenn der Herr nicht zu Hause, haben die Knechte frei Tanzen!"

„Laßt Euren Unmuth an anderen Leuten aus," brummte scheinbar beleidigt der Diener. „Und dankt mir lieber, wenn ich es nicht verrathe, zu welchem Zwecke Ihr wohl die Ausfallpforte offen stehen laßt. Das geschieht wohl auch nur in des Herren Abwesenheit?"

„Was sagst Du? Die Ausfallpforte offen?" sagte der Hausmeister und nestelte und suchte an dem Schlüsselbund umher. — Richtig, der betreffende Schlüssel fehlte. Seinen gebietenden Ton zur Bitte herabstimmend sagte er zu Rupert:

„Der Schlüssel muß mir durch eine ruchlose Hand gestohlen worden sein. Du magst mich aber begleiten, vielleicht können wir ohne Aufsehen zu erregen Unglück verhüten.

Rupert hatte nicht gehofft gar so leichten Kaufs zum Ziele zu gelangen; scheinbar gehorsam begleitete er den Hausmeister, die Hand am Schwertgriff, um ihn nöthigenfalls zu durch-

bohren. Als der Hausmeister um den, den Plassenburger bergenden Mauervorsprung bog, schlug ihn dieser mit dem Schwertknauf so gewaltig auf den Schädel, daß Blut und Hirn umherspritzten, dann riß er dem Sterbenden das Schlüsselbund vom Gürtel, eilte nach dem Thurme, flog die verborgene Treppe hinan und über den geheimen Gang und mußte eine Weile verschnaufen, ehe er an die Thüre des Klosetts schritt, damit nicht sein heftig keuchender Athem und sein lautschlagendes Herz ihn verriethen. Alle Bilder der Vergangenheit traten noch einmal hell vor seinen Blick, seine geheimen Liebesfreuden, sein Sehnen und Ringen nach dem Besitz seines Weibes, sein geträumtes und genossenes Glück, seine süßen Wonnen, alles — Und nun? Der dunkle Schatten der Rache überschleierte, als er einen Augenblick an der Thür des Klosetts gehorcht, alle diese lachenden Bilder. Ein Fußtritt sprengte die Thüre aus ihren Angeln. Es war dann nichts zu hören als ein dreifacher Schrei, der Wuth, des Schreckens und der Ueberraschung, ein kurzes heftiges Ringen, einige flehende Worte aus weiblichem Munde, darauf folgte ein dumpfes Röcheln, das bald verhallte. Nach einigen Minuten verließ der Plassenburger das Gemach, sein Gang war langsam, sein Antlitz bleich, sein Gewand blutbefleckt.

(Beschluß folgt.)

Zur Verhütung von Ungeziefer-Schäden,

überall, daher ganz besonders auch für Gärten, wird und kann es nur Ein sicheres, nachhaltig wirksames, einfaches und zugleich wohlfeiles Mittel geben, welches leider aber seit langer Zeit fast allenthalben immer mehr vernachlässigt wird. Dies ist: die sorgfältige Hegung nützlicher Thiere, welche von Insekten, deren Larven und Eiern, von Würmern, Schnecken u. dgl. leben, zu deren fortwährender Bekämpfung die Natur sie weislich geschaffen hat. Es gehört darunter also vorzugsweise das Herbeiziehen und Schützen einer Menge derartiger Vögel.

Das Ganze läuft somit im Grunde auch hier nur auf jene „Selbsthülfe der Natur" oder auf ihre „Heilkraft" hinaus, die allein ja überall das wahrhaft Helfende bleibt, wo nicht menschliche Unvorsichtigkeit oder Unkunde ihrer Wirksamkeit störend und hemmend entgegenwirken. Die Sache an sich ist hier demnach wiederum ganz dieselbe, wie bei Krankheiten von Menschen und Thieren in sonst noch rüstigem Alter &c.; es handelt sich nur um die Anwendung derselben auf einen besonderen, anderen, seinem Wesen nach aber gleichen Fall. Denn keinem Arzte fällt es bekanntlich ein, zu glauben, daß er selbst oder seine Medikamente an sich es seien, die eine Krankheit wirklich heilen und heilen können. Jeder von ihnen weiß vielmehr, daß er weiter gar Nichts gegen letztere thun kann, als: die eigene „Heilkraft der Natur" in dem lebendigen Organismus wirksam unterstützen, und die ihrer Thätigkeit entgegenstehenden Hindernisse beseitigen. Nur darin eben, dies Beides zu rechter Zeit auf die passendste Art und auf die einfachste Weise zu thun, liegt überall das Höchste und Wichtigste, aber sehr häufig auch das Schwierigste für den Heilkünstler.

Wir alle, die wir uns mit Bodenkultur und Pflanzenbau irgend welcher Art befassen, oder für deren Gedeihen interessiren, könnten jedoch in dieser Hinsicht offenbar sehr viel besser daran sein, als die besten Aerzte bei ihrem schweren Berufe. Wir hätten alles dies in Bezug auf Insektenschäden weit leichter, als sie: wenn wir nur sehen und uns danach richten wollten. Wir hätten dann eben gar nichts weiter nöthig, als: ruhig die Natur allein walten zu lassen, so, wie sie fortwährend es thun würde, sobald wir sie nur nicht wie bisher, theils bewußt, theils unbewußt, daran hinderten. Sie hat wahrlich eben so weise, als reichlich, für das Vorhandensein von Wesen der verschiedensten Art gesorgt, welche ihr nächstes eigenes Bedürfniß veranlassen muß, jedem Ueberhandnehmen solcher Uebel zu steuern, mithin uns Menschen vor Schaden zu bewahren. So lange wir aber freilich die meisten dieser Geschöpfe, anstatt sie zu hegen und zu schützen, auf diese oder jene Weise durch Unvorsichtigkeiten vertreiben und viele sogar absichtlich tödten, um sie als Leckerbissen zu verspeisen: so lange müssen wir auch lediglich uns selbst die Schuld zuschreiben, wenn wir meistens von Jahr zu Jahr immer mehr unter dem Schaden leiden.

Genauer besehen, ist das freilich bei Weitem nie und nirgends die alleinige Schuld nur derjenigen, welche darunter leiden. Allein bis es hiermit einst im Ganzen besser wird, kann doch immerhin der Einzelne sehr Vieles nicht bloß für sich, sondern zugleich mit für das Ganze, also für das allgemeine Beste thun. Nur um so mehr aber wird es darauf ankommen müssen, theoretisch und praktisch zu wissen, wie man zu Werke zu gehen und wo man anzufangen habe, um diesem gemeinnützigen Ziele nachzustreben. Jeder theoretisch gediegene und praktisch bewährte Beitrag hierzu wird also dankbar aufzunehmen sein, und wird als wirklicher Gewinn für die Praxis willkommen bleiben müssen. Man wird es freundlich aufnehmen, wenn wir jetzt, bei Annäherung des Frühjahres, hier auf solche „bewährte" Mittel hinweisen.

Es sind diejenigen, welche seit nunmehr 2 Jahren im zoologischen Garten zu Berlin vielseitig, um aller praktisch-wissenschaftlichen Sorgfalt und mit fortschreitenden Verbesserungen, die aus der hierbei gemachten Erfahrung neuerdings hervorgingen, angewendet worden sind, um namentlich so genannte Höhlenbrüter heranzulocken und sie durch zweckmäßigen künstlichen Ersatz für mangelnde Baumhöhlen sowohl zum Nisten daselbst zu veranlassen, wie, ihnen das Leben und Wirken auch zu anderen Zeiten des Jahres angenehm zu machen. Denn gerade dieser, auch schon seiner Zahl nach überwiegende Theil der befiederten Insektenfresser ist für den gesammten Zweck von besonderer Wichtigkeit. Hieraus erklärt sich dann ebenso die vorzugsweise Bedeutung desselben für unsere zahlreichen jüngeren, oder neu angelegten Gärten. Schon daraus, daß in letzteren hohle Bäume der Regel nach ganz fehlen, während alle jüngeren die Beschädigung durch Raupenfraß am wenigsten ohne bleibende üble Folgen zu vertragen im Stande sind, gehen letztere selbst zunächst hervor. Hier bleibt mithin Abhülfe gegen jenen Mangel um so dringender nöthig.

Die entschieden nützlichsten unserer gesammten, von Ungeziefer jeder Art lebenden Vögel sind nämlich solche, welche die Natur darauf angewiesen hat, nur in Baumhöhlen zu brüten. Ebenso pflegen auch die meisten von ihnen das ganze Jahr hindurch ähnliche Räume zum Uebernachten zu suchen. Zudem taugt jedoch unter 10, 12 und mehr wirklich vorhandenen Höh-

len kaum je 1 zu Einem von Beiden: weil viele gar zu weit, oder mit allzu großer Oeffnung versehen sind, also nicht gegen kletternde Raubthiere sichern, und weil andere wieder zu naß sind, u. dgl. m. Es liegt mithin auf der Hand, warum solche Vögel da, wo sie dergleichen entweder gar nicht, oder keine geeignete vorfinden, auch nie dauernd verweilen mögen, viel weniger da nisten können. So z. B. die Meisen, welche den ganzen Herbst und Winter hindurch fast ausschließlich von Insektenbrut, namentlich von Schmetterlings-Eiern leben, also die künftigen Raupen schon im Keime vertilgen. Sie ganz besonders bleiben daher für den Gärtner, wie für den Forstmann, wirklich unschätzbar. Denn es ist sehr einfach und leicht zu berechnen, daß auf diese Weise, bei dieser ihrer Art sich zu nähren, jede einzelne Meise jährlich 1—1½ Hunderttausend Stück Insekten vernichtet. Ein Pärchen von ihnen bedarf, zum Großfüttern seiner zahlreichen Jungen aus den zwei Bruten, welche es jährlich macht, binnen der etwa 4 Monate seiner Heckzeit gewiß 1 Million oder noch mehr Stück. Erst wenn man dies überhaupt weiß und recht bedenkt, dann begreift man allerdings, warum da, wo, oder warum jetzt, weil die Wirksamkeit solcher nützlichen, von der Natur für so weise Zwecke geschaffenen Wesen fast überall zu sehr fehlt, das Ungeziefer bei günstiger Witterung so erstaunlich überhandnehmen kann. Demgemäß ist man denn auch seit langer Zeit, wenigstens in Betreff mancher solcher, in Höhlen brütenden Vertilger desselben, z. B. der Staare, auf zweckmäßigen Ersatz für den Mangel an Baumhöhlen mehr oder weniger bedacht gewesen. Nirgends aber sind bisher Versuche dieser Art so vielseitig und vollständig, in verschiedener Größe, Einrichtung und Gestalt für die verschiedensten Gattungen je nach ihrer Größe oder sonstigen Bedürfnissen und Wünschen, angestellt worden, wie dies eben seit 2 Jahren in Berlin im zool. Garten geschehen ist. Und zwar geschah es theils von vornherein, theils namentlich, als die Sache sich bewährte, nicht blos im nahe liegendem eigenen Vortheile der Anstalt, sondern auch speciell mit Rücksicht auf die ganze Frage nach ihrer Beziehung auf das allgemeine Beste, um so ein Beispiel zur Nachfolge auch für Andere hinzustellen.

Dies hat daher schon der Anreger und fortdauernde Anordner und Leiter dieser Versuche, Dr. Gloger, in seiner vorläufigen Veröffentlichung ausgesprochen, welche er zu Anfang des v. J. auf den Wunsch zahlreicher hiesiger Freunde des Gartenwesens für die beiden gelesensten der hiesigen Zeitungen, („Spenersche“ Nr. 15, „Vossische“ Nr. 14 und 15,) abfaßte: nachdem er darüber einen mündlichen Vortrag in der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“ gehalten, und hier die nach seiner Anleitung angefertigten Brütkästen vorgezeigt. Zugleich hatte derselbe hierbei, dem ihm geäußerten Wunsche gemäß, um schon damals hierorts Jedem die leichteste Möglichkeit zu gleicher Nutzanwendung zu gewähren, die Adresse des Tischlers beigefügt, welcher damals die neuesten, gegen früher schon sehr wesentlich verbesserten Kästen für den zool. Garten angefertigt hatte, daher genau hiermit bekannt und bereit war, dies nun auch für Andere zu thun. Hieran wäre daher in gegenwärtiger Jahreszeit wieder zu erinnern. Von diesen Brütkästen sind Modelle nach allen Theilen Deutschlands gegangen; der beschränkte Raum gestattet hier nicht, näher darauf einzugehen, welchen Beifall die Sache bei Leuten aller Klassen, welche sich für Gartenbau interessiren, bei landwirthschaftlichen und gärtnerischen Lehranstalten, deren Vorständen und Behörden, bei Magisträten, Landräthen ꝛc. gefunden hat. In Berlin verfertigt sie der Tischlermeister Dammann zu folgenden Preisen: Brütkästchen für Meisen, das Stück 10 Sgr.; die für andere Vögel, etwa von der Größe der Sperlinge, (daher „Sperlings-Kästen“ genannt, und zugleich als solche zu gebrauchen,) 12½ Sgr.; Staar-Kästen 15 Sgr. — Inzwischen sind, als 4te Sorte, erst seit v. J. neu construirt, noch besondere kleinere und viel einfachere für Fliegenschnäpper hinzugekommen. Diese kosten daher bloß 5 Sgr.

Doch werden im Ganzen nicht unter 1 Thlr. zusammen abgelassen; und bei Versendungen werden, je nach der Größe der hierzu erforderlichen Kiste, 5, 7½—10 Sgr. für Emballage berechnet. Diejenigen, welche als Muster („Modelle“) zur Nachfertigung bestellt sind, werden zu je 2 Stück einer Sorte gegeben: das eine zum unmittelbaren Gebrauche „fertig“, mit Lack- und Baumflechten-Ueberzug; das zweite ohne Beides (unangestrichen), um die Zusammenfügung deutlich erkennen zu lassen.

Da aber die Beziehung dieser Brütkästchen von Berlin mit Umständen und Kosten verknüpft ist, so hat ein Freund des Obstbaues in unserm Kreise dafür gesorgt, daß sie in gleicher Güte und genau nach den Modellen des zoologischen Gartens bei uns und zu noch billigern Preisen gefertigt werden. Der Tischlermeister Julius Arlt in Hermsdorf u. K. wird deren stets für Gartenvögel aller Art gut gearbeitet und zu billigen Preisen (10, 6, 5, 4 Sgr.) vorräthig haben und alle Bestellungen pünktlich ausführen. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat derselbe von jeder Art ein Stück in der Holzwaaren-Handlung des Herrn Bergmann (Garnlaube) zur Ansicht niedergelegt, wo auch Bestellungen angenommen werden.

Bei der von Jahr zu Jahr mehr steigenden Noth in unserm Gebirge muß es gewiß Jedem, der dabei mitwirken kann, als Aufgabe wirken, unsere Obstbaum-Anlagen immer mehr zu vermehren, jeden Weg mit Obstbäumen zu bepflanzen, aber auch dahin zu wirken, daß uns der Ertrag derselben nicht durch Ungeziefer geraubt werde.

Für diesen Zweck sind auch diese Zeilen nach Berl. Blätter geschrieben. Und wir hoffen, daß bald kein Ort werde gefunden werden, der nicht durch verbesserte Brütkästen diejenigen Vögel heranziehen werde, welche mehr wirken, als alle Verordnungen gegen die Raupen je im Stande sein dürften.

Familien-Angelegenheiten.

1781. **Entbindungs-Anzeige.**

Heute früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Warmbrunn, den 7. April 1854.

Heinrich Seidel, Brauermeister.

(Nebst Beilage.)

Entbindungs-Anzeige.

1737. (Verspätet.)
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline geb. Nödel von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten freundlichst mitzutheilen.
Reichenbach, O/Lausitz, den 1. April 1854.
C. Limpricht, Mädchenlehrer.

Todesfall-Anzeige.

1774. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir lieben Verwandten und Freunden hierdurch an, daß es dem Herrn über Leben und Tod wohlgefiel, am 8 d. M., Nachmittags um $2^3/_4$ Uhr, unsern uns unvergeßlichen Sohn und Bruder, den Zimmergesellen **Gustav Liebig**, in dem noch so blüthenvollen Leben von 25 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen, nach kurzem Krankenlager, um ihm eine himmlische Heimath zu schenken, zu sich zu rufen. Hirschberg, den 10. April 1854.
Henriette, verehelichte **Joseph**, als Mutter.
Der Schenkwirth **Joseph**, als Stiefvater.
Heinrich Liebig, Schenkwirth, als Bruder
und dessen Gattin
Franziska Liebig, geb. Klust, als Schwägerin.

1744. **An die trauernden Eltern**
der früh verklärten
Anna Rothe.
Geboren den 18. Dezember 1840.
Gestorben den 6. April 1854.

Als der Säugling kaum von Euch geschieden
Traf Euch wieder schon ein größrer Schmerz,
Denn es ging zum ew'gen stillen Frieden
Nun das letzte Kleinod himmelwärts.

Eure **Anna** weilt in lichten Höhen,
Die im Glauben fand das höchste Glück;
Nicht der Frühlingslüfte kosend Wehen
Bringt den theuern Liebling Euch zurück.

Nur ein Trost blieb noch dem Elternherzen,
Läßt im Schmerz nicht ganz Euch untergehn:
Daß wenn Ihr befreit von ird'schen Schmerzen
Werdet einst den Engel wiedersehn.

Hirschberg, den 10. April 1854. **Constantin Bahl.**

Kirchliche Nachrichten.
Am Charfreitage.
Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Druckfehler.
In der Verkaufs-Anzeige Nro. 1714 in vor. Nro. d. B. soll es statt: Ein Haus mit $^1/_4$ Morg., heißen: $1^1/_2$ Morgen und Busch.

1773. Donnerstag den 20sten d. M. beginnt der neue Cursus in meiner Anstalt; Anmeldungen von Schülerinnen bin ich bereit Vormittags von 10 bis 12 Uhr in meiner Wohnung entgegen zu nehmen.
Hirschberg, den 4. April 1854.
Adelheid von Gayette.

Wohlthätigkeit.

1778. Zur Vertheilung von Suppenmarken für arme Schulkinder sind ferner eingegangen: 17.) Vom Herrn Dr. Scholtz 20 Sgr. 18.) Vom Herrn N. 10 Sgr. 19.) Vom Herrn H. 5 Sgr. 20.) Vom Vorstande des Frauen-Vereins 5 Thlr. 25 Sgr.
Westhoff. Landolt.

1749. ▭ z. h. Q. 12. IV. h. 5. Instr. ▭ II.

1743. ✉ z. M. a. H. 12. IV. h. 3. Instr. ✉

Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 12. d. M., Nachmittags um 2 Uhr.

Zum Vortrag sollen folgende Sachen kommen:
Schreiben der Königlichen Direktion der Rentenbank für Schlesien, in der Grunauer Ablösungssache. — Eine Ziegelei-Angelegenheit. — Ein Schreiben des Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge. — Die Schulgeldrestlisten pro Monat August und Sept. 53, so die Holzgeldrestliste pro 1853 der evangelischen Elementarschule. — Schreiben des Polizei-Inspektor Herrn Hielscher und des Stadthauptkassen-Controlleur Herrn Schumm. — Bericht über die an der Thurmuhr ausgeführten Reparaturen. — Gesuch um Ueberlassung der an dem städt. Malzhause gelegenen Remise. — Das Protokoll über die Verdingung der Kämmerei-Bau- und Forstfuhren. — Vorlagen über den Umbau der Thürmerstube auf dem Rathhause, so wie über die Aufstellung einer Uhr auf dem Thurme der katholischen Pfarrkirche. Hirschberg, den 10. April 1854.
Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1783. **Bekanntmachung.**

Nach §. 36 des Reglements zum Gesetz über das Postwesen vom 31. Juli 1852 sind die Postreisenden gehalten **vor dem Posthause** oder an sonst, dazu allgemein bestimmten, und durch die Regierungs-Amts-Blätter zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Stellen den Wagen zu besteigen.
Da den Conducteuren und Postillonen **an anderen Punkten** und besonders **bei der Durchfahrt in den Städten** die Aufnahme von Personen **nicht** gestattet ist, so bringe in Wiederholung obige Vorschrift, zur genauesten Beachtung, ich hierdurch in Erinnerung.
Hirschberg, den 6. April 1854.
Post-Amt. Kettler.

1777. **Bekanntmachung.**
In unserem Sechsstädter Revier bei dem sogenannten Molkenbrunnen ist ein Brand in der Schonung entstanden, der sich auf mehr als 10 Quadrat-Ruthen erstreckt hat, und nur durch zufällige Hindernisse und das stille Wetter in weiterer Verbreitung gehemmt worden ist.
Dieser Unfall ist wahrscheinlich durch fahrläßiges Wegwerfen eines Zündhölzchens oder eines brennenden Cigarrenstumpfes entstanden, und wir warnen deshalb ernstlich vor solcher Unvorsichtigkeit, indem wir darauf hinweisen, daß fahrlässiges Feuermachen und Tabakrauchen im Walde der durch §. 42 und §. 43 der Verordnung vom 31. Dezember 1853 festgesetzten Strafe unterliegt.
Hirschberg, den 9. April 1854.
Der Magistrat.

1756. Am 2. d. M. ist eine Schachtel mit 2 Damenhüten ohnweit Landeshut gefunden worden, welche bis zum 5. Mai c. bei unterzeichneter Polizei-Verwaltung zur Aushändigung an die sich legitimirende Eigenthümerin bereit liegen.
Kupferberg den 7. April 1854.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1719. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Friedrich Wilhelm August Uhly gehörige Auenhaus No. 37 zu Fischbach, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 109 Thlr. 19 Sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 20. Juli c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hirschberg den 29. März 1854.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1746. **Aufforderung.**
Die säumigen Vormünder, welche unsere Aufforderung vom 9. Februar c. außer Acht gelassen haben, werden hierdurch nochmals aufgefordert, innerhalb 8 Tagen die Jahresberichte für das Jahr 1853, bei Vermeidung von Straffestsetzungen und kostenpflichtigen Verfügungen, einzureichen.
Hirschberg den 31. März 1854.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1739. **Nothwendiger Verkauf.**
Die ortsgerichtlich auf 60 Thlr. abgeschätzte Barthelsche Häuslerstelle No. 74 zu Nieder-Mauer, wozu blos ein Obst- und Grasegarten gehört, soll auf
den 15. Juli c., früh 11 Uhr,
im hiesigen Gerichtslocale meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Zu dem Verkaufstermine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Anna Susanna Josephschen Erben von Waltersdorf vorgeladen.
Die Kreis-Gerichts-Kommission zu Lähn.

1735. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Striegau.
Das der Anna Rosina verehelichte Speer geb. Rudolph gehörige, sub No. 31 zu Möhnersdorf gelegene Grundstück, mit Haus und Windmühle, gerichtlich abgeschätzt auf 2018 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 21. Juli 1854, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Striegau den 21. März 1854.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1754. **Steckbriefs-Erledigung.**
Der hinter dem Häuslersohne Julius Neubarth aus Röhrsdorf gräflich unterm 4. Oktober pr. erlassene Steckbrief ist erledigt. Löwenberg, den 6. April 1854.
Königl. Kreis-Gericht. (I. Abtheilung.)

Auktionen.

1752. **Auktions-Anzeige.**
Sonnabend den 22. April des Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofe der Besitzung Nr. 173 hierselbst 2 Fossigwagen, ein guter Plauenwagen, ein Wagen, sogenannte Wurst. ein grünlackirter Schlitten, eine Leinwandpresse, ein Pferd (braune Stute), 2 Ladentische mit Schüben, 4 Regale, ein großer kupferner Färberkessel, ein guter Reitsattel mit Zaum, ein Paar vollständige englische Pferdegeschirre, ein Glockengeläute und ein großer Spiegel mit polirtem Rahmen,
sodann werden bei hiesigem Rathhause
2 gute Pferde (ein Schimmel und ein Fuchs), 2 starke Ochsen, eine Ziege, ein Fossigwagen, 2 Holzschlitten und ein kleiner Handwagen,
ferner und schließlich im hiesigen Auktionslokale eine Partie Meubles und Hausrath und ein großer Theil der aus dem aufgelösten Fabrikgeschäft Camphausen u. Comp. herrührenden Fabrik- und Handels-Utensilien, als ein Sopha, eine Kommode, 4 verschiedene Schreibpulte, Brief- Bücher- und Waarenrepositorien, Bücher- und Wandspinde, Komptoirstühle, Ladentische, Bänke, messingene und eiserne Gewichte, eine Brückenwaage, etliche 20 Fuß blechne Röhren zur Wasserleitung, eine Wanduhr, Ausschnittscheeren, ein eiserner Waagebalken, eine Waarenwinde, ein mit Eisen beschlagener Kohlenscheffel, fünf große blechne Ofenschirme und noch mehrere einzelne nicht aufzuführende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in preußischem Gelde versteigert werden.
Schmiedeberg, den 8. April 1854.
Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Commission
Mentzel.

1755. **Auktion.**
Dienstag den 25. April c., von früh 8 Uhr ab und folgende Tage, werde ich die zur Kaufmann August Kernschen Concursmasse von Lähn gehörigen Spezerei- Schnitt- Kurz- und Posamentirwaaren im Wege der Auktion öffentlich an den Meistbietenden, und zwar im Kernschen Verkaufslokal, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen; wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Lähn, am 5. April 1854.
Herrmann, gerichtl. Auktionator.

1733. **Auktions-Anzeige.**
Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hierselbst wird der Unterzeichnete
Mittwoch den 19. April d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, und die folgenden Tage bei dem Müllermeister Herrn Schmidt in der Mittelmühle hierselbst
die dem geisteskranken Lehrer Schmidt zu Görlitz gehörigen Effekten, bestehend in Messing, Blech, einer Wanduhr, Meubles, Kupferstichen, Zinn, Kupfer, diversem Tisch- und Bettzeuge, Gardinen, Porzellan, Spiegeln, geschliffenen Gläsern, einer Badewanne, Noten, einer großen Anzahl von Büchern, (theils pädagogischen Inhalts), einem Konversations-Lexikon in 12 Bänden, einem Bücherschrank, so wie anderen Gegenständen gegen sofortige Bezahlung in preuß. Courant öffentlich versteigern. Lauban, den 6. April 1854.
Bloche, Aktuarius.

1718. **Auction.**
Mittwoch den 19. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll im hiesigen Rathskeller **ein Flügel** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Schönau den 6. April 1854.
E. Müller, Gerichtl. Auctions-Commissarius.

Zu verpachten.

1747. Die Ziegelei in dem Dominial-Walde zu Schwerta gelegen, soll sofort verpachtet werden. Dies wird cautionsfähigen Pachtbewerbern bekannt gemacht.
Schwerta den 4. April 1854.
Das Gräfl. Wirthschafts-Amt das.

1729. Da ich gesonnen bin, meinen Granitsteinbruch auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten, so können Pachtlustige das Nähere jederzeit erfahren beim Eigenthümer
A. Siegert, Freigutsbesitzer zu Tschirnitz, bei Jauer.

1765. **Kartoffel-Beete**
sind in gutem dreijährigen Brachenacker billig zu haben auf dem Gute Nro. 2 zu Herischdorf.

1721. **Bekanntmachung.**
Das hiesige herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar an frequenter Straße gelegen, und in baulicher Beschaffenheit allen Anforderungen entsprechend, ist von term. Johannis c. ab auf 3 nach einander folgende Jahre aus freier Hand zu verpachten. 7 Schankstätten sind zur Getränke-Entnahme gesetzlich verpflichtet.
Brauermeister, welche gutes Getränk zu bereiten verstehen und als Gastwirth empfehlenswerthe Eigenschaften besitzen, können hier gutes Auskommen finden.
Hohenfriedeberg den 8. April 1854.
Das Wirthschafts-Amt.

1736. **Pachtgesuch**
einer ländlichen Wirthschaft von 50 bis 100 Morgen Acker und Wiesen, mit auch ohne Schanknahrung, wird von einem kautionsfähigen Manne baldigst zu übernehmen gesucht.
Das Nähere in frankirten Briefen post restante F. Z. Friedeberg a. Queis.

Danksagungen.

1731. Allen Freunden, Verwandten und Bekannten in Nahe und Ferne, welche meiner verstorbenen Frau Mathilde, geb. Körner, während ihrer schweren und schmerzlichen Krankheit ihre Theilnahme durch mancherlei dargebrachte Liebesgaben und Erfrischungen, so wie an deren am 6 d. M. erfolgten Beerdigung durch eine zahlreiche Leichenbegleitung zu erkennen gaben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.
Schönau, den 8. April 1854.
Carl Werner, Riemer-Meister,
als trauernder Wittwer.

1759. **Dankwort**
an Sr. Hochwohlgeboren
den Herrn Sanitätsrath Dr. Tscherner allhier.

Die Hügel, Berge, können wanken, weichen,
Allein des Höchsten Gnade wanket nicht!
Ganz unverschuldet hatte ich ein Zeichen
Zu tragen Jahrelang im Angesicht.
Es wußte Niemand Hülfe mir zu reichen;
Gott aber hält sein Wort, das Er verspricht:
„Wer Prüfung wird ergebungsvoll bestehen,
„Der wird die Wunder meiner Gnade sehen!"
Gott ließ mich hier den rechten Helfer finden,
Vor Allem töne Ihm mein preisend Lied.
Dann aber will mein seliges Empfinden,
Mein Dankgefühl, das mir die Brust durchglüht,
Sich Dir, Du treuer Arzt! auch laut verkünden;
Neu ist durch Dich das Leben mir erblüht,
Ich seh' den Kreis der heißgeliebten Meinen
Mit frohem Jubel sich um mich vereinen.

Dein Wissen, Deine Sorgfalt, Dein Bestreben
Bracht' reiche Segnung mir, wie dank' ich's Dir?!
Die lieben Enkel, welche mich umgeben,
Sie, meiner Jahre holde, schönste Zier,
Ich kann sie freudig auf die Arme heben,
Sie lächeln jetzt, sie bangen nicht vor mir.
Mein Lied verstummt, mein seliges Entzücken
Vermag ich nicht in Worten auszudrücken.

Hirschberg, den 12. April 1854.
Johanna Baumann, geb. Reyer.

1742. Gebührender Dank dem Gasthofbesitzer Herrn Siecke und Familie zu Erdmannsdorf für die unerwartet freundliche Aufnahme und unentgeldliche Hingabe verschiedener Bedürfnisse am Begräbnißtage unserer alldort in Diensten verstorbenen Mutter, der Wittwe Haude geb. Kluge. Möge der Allgütige dieß der freundlichen Familie im reichlichen Maaße wiedervergelten, was sie an uns, wie auch an der Verstorbenen im Leben und im Tode gethan.
Jungseiffershau, den 7. April 1854.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Haude.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1767. **Tanz-Unterrichts-Anzeige.**
Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nach den Osterfeiertagen hier eintreffen, und im Saale des Gasthofs zu den drei Kronen einen Tanz-Cursus eröffnen werde. Außer den gewöhnlichen Tänzen werden Contre-Tanz, poln. Mazurek und die jetzt so beliebten Tänze Steyrisch, Polka-Mazurka, La Varsovienne, L'imperial und Sicilienne und die damit verbundene Anstandslehre gelehrt. Auch wird auf Haltung des Körpers gesehen. Das Nähere bei meinem Eintreffen.
F. Eichberg, Tanzlehrer.

1760. Einem geehrten Publikum in Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab bei Herrn Hoffmann neben dem Bäckermeister Hrn. Pudmenzky wohne. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von fertigen Herren- und Damen-Stiefeln und Schuhen. Auch werden Bestellungen jeder Art angenommen. Um gütige Beachtung bittet A. Merten, Schuhmachermeister.
Hirschberg, d. 10. April 1854. Lichte Burggasse No. 99.

Etablissements-Anzeige.
Dem hochgeehrten Publikum Schönaus und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Kürschner und Mützenmacher etablirt habe, und bemüht sein werde, alle in dieses Fach einschlagenden Artikel aufs Beste und zu möglichst billigen Preisen anzufertigen. Auch nehme ich Pelzwaaren zur Aufbewahrung über den Sommer an.
Um geneigten Zuspruch bittet
Anton Terluch, Kürschnermeister,
wohnh. am Markt, beim Pfefferküchler Hrn. Wittwer.
Schönau, im April 1854. 1685.

1684. **Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**
übernimmt zu **billigen**, **festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile**.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Die Vermehrung des Grund-Capitals der Gesellschaft auf Höhe von

Vier Millionen Thalern Preuß. Cour.

ist von der General-Versammlung der Actionaire bereits beschlossen.

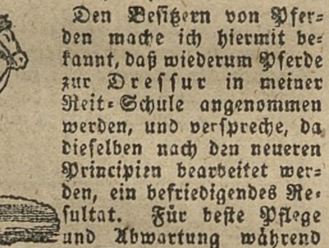
H. Scholz, Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Schönau.

1717. **Die Neue**

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

empfehle auch dieses Jahr zu geneigter Benutzung ergebenst.
Die hierzu üblichen Formulare sind bereits angekommen.
Goldberg im April 1854. Emil Schmeisser.
Reiflerstraße Nr. 114/115, nahe am Ringe.

1632. **Ergebene Anzeige.**



Den Besitzern von Pferden mache ich hiermit bekannt, daß wiederum Pferde zur Dressur in meiner Reit-Schule angenommen werden, und verspreche, da dieselben nach den neueren Principien bearbeitet werden, ein befriedigendes Resultat. Für beste Pflege und Abwartung während der Dressur-Zeit wird auf das Gewissenhafteste Sorge getragen. Cunnersdorf bei Hirschberg, den 3. April 1854.
R. Conrad.

1680. **Aufruf.**

Alle Diejenigen, welche an den, am 27. März c. zu Ober-Harpersdorf verstorbenen Freigutsbesitzer Herrn J. G. Teichler Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, insbesondere die vielen Holzgeldrestanten, fordere ich hierdurch auf, binnen spätestens Sechs Wochen ihrer Schuldigkeit nachzukommen, widrigenfalls gegen die Säumigen unnachsichtlich die gerichtliche Klage veranlaßt werden wird. Zahlungen geschehen an die Frau Wittwe Teichler.
Ober-Harpersdorf den 3. April 1854.
Der Testaments-Exekutor Kreisrichter Felscher.

1730. **Ehrenerklärung.**

Laut schiedsmännischer Verhandlung am 8. April c., erkläre ich noch öffentlich den Kutscher Carl Schröter in Grunau für einen ehrlichen und unbescholtenen Menschen.
Schmiedeberg den 9. April 1854.
Heinrich Leder, Gastwirth.

1779. **Herzliches Lebewohl**
allen meinen Freunden und Gönnern in Lomnitz und der Umgegend bei meinem Weggange von hier nach Herischdorf bei Warmbrunn; wie auch den innigsten Dank allen Denen, welche Zeit meiner hiesigen ein und einhalbjährigen Function „zur Erleichterung meiner Stellung" ein sehr Bedeutendes gethan haben. Möge der Allgütige es ihnen allen reichlich lohnen.
Lomnitz bei Hirschberg, den 10. April 1854. Kutzner, Hilfslehrer.

Eisenbahn-Passagier-Versicherung
von der
Thuringia in Erfurt.

Die genannte, gut fundirte Gesellschaft fährt fort, unter den **ausgedehntesten** Bedingungen und gegen die **billigsten Prämien, Passagiere auf Eisenbahnen** gegen den **Todes-**, den **Beschädigungs-** und den Fall der **Erwerbsunfähigkeit**, Versicherungen abzuschließen, und zwar auf 1, 2 und mehrere **Tage** sowie auf 1 und mehrere **Monate**. Versicherungskarten auf 1 und 2 Tage, sowie Policen für Zeit-Versicherung sind bei fast allen **Billeteuren** der deutschen **Eisenbahnen** sowohl für Hin- als Rückreise gleichzeitig bei Lösung des Fahrbillets zu haben.

Der Agent zu Freiburg in Schlesien.
Fellmann. [1740]

1775. **Reisen**
für Fabriken und auch andere Geschäftsleute übernimmt und führet billigst und prompt aus
Th. Hiersemenzel, wohnh. in den 3 Linden.

Bitte und Aufforderung.

1720. Diejenigen, welche noch aus dem vom verstorbenen hiesigen Gasthofbesitzer **Wilhelm Bettermann** betriebenen Handelsgeschäft Zahlungen für Gyps und leere Tonnen zu leisten haben, werden ersucht und resp. aufgefordert: ihren Verbindlichkeiten binnen 14 Tagen nachzukommen, widrigenfalls ich unnachsichtlich und ohne weitere Aufforderung gegen sie gerichtlich verfahren müßte.

Röchlitz, den 7. April 1854.

Julie verwittw. Bettermann geb. Uber.

1665. **Leinwand auf Gebirgs-Rasenbleiche** übernimmt

Hohenfriedeberg, den 5. April 1854. **J. F. Menzel.**

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

1766. **Eine holländische Dauermehl-Mühle** mit einer Brauerei, Schank, großem Garten und circa 20 Scheffel Acker, die Gebäude alle neu und massiv 2c., ist mit 2 oder 300 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen. Commissionair G. Meyer.

Verkaufs-Anzeigen.

1580. Eine Scholtisei in hiesigem Kreise, sehr gut und rentabel gelegen, mit guten Gebäuden, zu welcher eine Mühle, Wirthshaus mit Brennerei und Schmiede, an Acker 100 Scheffel Aussaat, circa 80 Morgen Busch mit lebendigem und schwarzem Holze, vollständigem guten, lebenden und todten Inventarium gehört, soll nur wegen hohem Alter des Besitzers, welcher dieselbe 55 Jahr bewirthschaftet, unter billigen Bedingungen verkauft werden.

Ein Gasthof erster Klasse, an einer Chaussée ohnweit einer volkreichen Kreis- und Fabrikstadt, neu, massiv und sehr vortheilhaft gebaut, mit großem Saal und zu dem Betriebe der Gastwirthschaft bequeme Localitäten, großen Kellern, gewölbten Stallungen, circa 2 Morgen Acker, ist mit vollständigem guten fast neuem Inventarium billigst zu verkaufen.

Nur ernstlichen Selbstkäufern ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfrage genügende Auskunft

Wilhelm Kundt.

Ober-Waldenburg, pr. Waldenburg i. Schl.

1713. **Zum Verkauf steht**

eine Freigärtner-Stelle aus freier Hand, 1½ Meile von Hirschberg entfernt, mit circa 16 Schffl. Bresl. Maaß Acker und Garten. Das Nähere in der Exped. des Boten.

1782. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Restgut, No. 3 zu Gros-Walditz, 1 Meile von Löwenberg entfernt, mit 54 Morgen Acker incl. 4 Morgen 145 []R. schönen Bodenwiesen und 22 Morgen Buschland, mit zwei Gebäuden, einem Wohnhause und einer Scheuer ist zu verkaufen. Näheres ist persönlich, oder auf portofreie Briefe an Ort und Stelle zu erfahren.

1648. **Haus-Verkauf.**

Ein im Jahre 1848 hierselbst neu erbautes ganz massives Haus in der lebhaftesten Straße, mit dazu gehörendem Ackerstück und Brautag, steht wegen besonderer Verhältnisse zum Verkauf. In dem Hause befinden sich außer 5 schönen Stuben mit dazu gehörenden geräumigen Kabinetten und Küchen, 5 Kammern, trockener Keller und Hofraum; auch noch eine gut eingerichtete Bäckerei mit offenem Verkaufsladen. Auskunft so wie Bedingungen ertheilt der Königl. Lotterie-Einnehmer Herr J. Naumann.

Landeshut, den 14. Februar 1854.

1751. **Geschäfts-Verkauf.**

Eine seit 1840 in einer großen Mittelstadt bestehende und sich eines wahrhaft guten Rufes erfreuende Essigfabrik nebst massivem Hause ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Franko-Briefe werden erbeten unter der Adresse: B. H. Liegnitz Poste restante.

1723. Das Haus No. 58 zu Petersdorf, nebst einem Obst- und Grasegarten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer.

1725. Das Mühlengrundstück No. 109 zu Pombsen, Kreis Jauer, bestehend aus einem neuen massiven zweistöckigen Wohnhause nebst gewölbten Kuh-, Pferde- und Schweinstall, einer Scheune, 4 Morgen Acker- und 3 Morgen Gartenland 1ster Klasse und einer im besten Bauzustande gut gelegenen Windmühle ist sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten in Jauer zu erfragen. Taschenberger jun., Zimmermeister.

Ein in der Stadt Jauer am Ringe belegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäft, besonders zum Handlungsgeschäft gut qualificirt, ist unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim

1726. Fleischermeister Reichelt in Jauer.

1639. Ich bin gesonnen, meine Bockwindmühle in Süßenbach bei Lähn aus freier Hand zu verkaufen, und können nähere Bedingungen bei dem Verkäufer selbst eingeholt werden. **Haude**, Stellenbesitzer.

Süßenbach den 4. April 1854.

1750. **Gasthof-Verkauf.**

Meinen am hiesigen Markte belegenen aufs Beste eingerichteten Gasthof erster Klasse, „zum Hirsch", mit sechs Scheffel Gartenland, beabsichtige ich sofort aus freier Hand mit vollständigem Inventarium zu verkaufen und wollen sich reelle Käufer persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. Marklissa, den 8. April 1854.

Verw. Köhler, Gasthofbesitzerin.

1758. Ein sechsoctaviges Flügelinstrument ist billig zu verkaufen in Nro. 94 zu Hirschberg.

1768. **Brillen**

in Gold und Silber, neuester Pariser Façon, empfiehlt

Hirschberg. **Lehmann.**

1780. Grassaamen zu Rasen u. Wiesen, die Metze 12 sgr.; Wachs-Kartoffeln, sehr frühe und feine, die Metze 5 sgr.; sehr gute Pflaumbäumchen, wurzelächt (an Wänden und Rabatten zu pflanzen); Erdbeeren ohne Ranken, 15 Stück 2 sgr.; volle Ranunkeln, 25 Stück 5 sgr.; 15 Karthäuser-Nelken 5 sgr.; 15 sehr schöne perronirende Stundenblumen 10 sgr.; neue schöne Georginen, à St. 1 bis 2 sgr.; schöne volle Pracht-Malven, 15 St. 7½ sgr., und anderes Schöne mehr empfiehlt Weinhold, Kunstgärtner,

und Besitzer des ehemals v. Buchsschen Garten.

1762. **Einige Schock Schütten- wie Gebundstroh und 60 bis 70 Ellen Buchsbaum sind zu verkaufen bei Zeller im weißen Schwan.**

1769. **Reißzeuge**

in schönster Auswahl empfiehlt

Hirschberg. **Lehmann.**

1656. **Bekanntmachung.**

Den verschiedenen Anfragen von Fleischern und Händlern, um das hier verkäufliche Mastvieh, **Hammel und Schafe,** in der Zahl von 150 Stück, zu entsprechen, wird bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Verkauf Termin zum 18 d. M., Nachmittags 3 Uhr, hier ansteht und werden Kauflustige dazu eingeladen. Hohenfriede erg, den 4. April 1854.

Das Wirthschafts-Amt.

1771. **Ausverkauf.**
Nachdem mir für auswärtige Rechnung verschiedene Eisenwaaren, als Schlösser, Auffatzbänder, Stemm- und Hobeleisen ꝛc. zum Ausverkauf übergeben worden sind und neuerdings mir der Auftrag zugegangen, weit unterm Kostenpreise zu verkaufen, so mache ich alle Professionisten, die dergleichen Werkzeuge bedürfen, hierauf aufmerksam.
Hirschberg, den 10. April 1854. **Robert Friebe.**

1728. Vier Mühlwellen von bedeutender Länge und Stärke, welche sich auch zu Maschinenstücken eignen, liegen bei mir zum Verkauf.
Herzogswaldau, den 8. April 1854.
Geistert, Zimmermeister.

1590. **Leinsaamen-Offerte.**
Im vorigen Jahre ist mir von meinem Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen eine bedeutende Parthie liegen geblieben, weil die Saat gar zu spät hier ankam, in Folge dessen die Saatzeit eigentlich schon vorüber war. Es blieb mir deshalb nichts übrig, als die Leinsaat auszuschütten und auf gutes Lager zu bringen, um sie zu conserviren; welches geschehen ist, und wo ich den Herren Landwirthen nun eine geruhte, vorzüglich gute und sichere Saat in Tonnen und ausgemessen zu den möglichst billigsten Preisen empfehle. Carl Wilhelm Finger in Warmbrunn.

Dr. SUIN DE BOUTEMARD's aromatische Zahn-Pasta
1/1 Päckchen à 12 Sgr., 1/2 Päckchen à 6 Sgr.
gewinnt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen Zahn**pulvern**, eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem **Königl. Bayer. Staats-Ministerium** privilegirt worden. — Das **alleinige** Depot von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** für Hirschberg befindet sich bei **J. G. Diettrichs Ww.** sowie auch für Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Carl Baumann, Charlottenbrunn E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg W. Krantz, Freistadt M. Sauermann, Glatz Joseph Siegel, Glogau Brethschneider & C., Görlitz Wwe. Mitscher, Goldberg Gust. Pollack, Greiffenberg W. M. Trautmann, Habelschwerdt F. Jonas, Haynau A. E. Fischer, Hermsdorf W. Karwath, Hoyerswerda Theod. Krüger, Jauer H. W. Schubert, Landeshut Carl Hayn, Landeck J. A. Rohrbach, Lauban Rob. Ollendorff und C. G. Burghardt, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Münsterberg H. Radesey, Muskau C. M. Schubert, Neumarkt C. J. Nicolaus, Neurode J. F. Wunsch, Neustädtl A. Uthemann, Niesky Birck & Comp., Nimptsch Ed. Schicke, Reichenbach G. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn C. F. Hoyrand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Fr. Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rümpler, Steinau F. Warmuth, Striegau Robert Krause, Waldenburg Hammer und Sohn, Warmbrunn bei C. E. Fritsch, Winzig P. Hanke, Wohlau L. Kobyletzky und in Zobten bei M. A. Witschel. 5661.

1617. **Ergebenste Anzeige.**
Die neuesten diesjährigen Sommermützen empfiehlt in größter Auswahl und verkauft zu den möglichst billigen Preisen
W. Worbs, Kürschner u. Mützenfabrikant.
Goldberg, wohnhaft Liegnitzer Straße No. 55.

1664. Besten Malz-Syrop,
ächten homöopathischen Gesundheits-Kaffee,
ächten Kräuter-Schweizer-Essenz,
empfiehlt Rudolph Schneider.
Warmbrunn, im April 1854.

Kauf-Gesuche.

231. **Butter in Kübeln**
kauft **Berthold Ludewig.**

1685. **Gelbes Wachs**
kauft **Carl Beyer in Schönau.**

1738. **Gelbes Wachs**
kauft **Eduard Neumann in Greiffenberg.**

1745. **Kauf-Gesuch.**
In einem angenehmen und belebten Dorfe, oder in einer Vorstadt, im Hirschberger, Landeshuter oder Waldenburger Kreise, wünscht ein ernstlicher Käufer ein freundliches Wohnhaus, mit 3 Stuben, Küche, Keller, Stallung und Scheuer, zu kaufen. Dabei müssen ferner sein: mehrere Morgen Acker, Wiesenfutter für 2 Kühe und ein großer Obst- und Gemüsegarten um das Haus. Verkäufer wollen ihre Offerten, mit genauer und richtiger Beschreibung ihres Grundstücks, unter der Chiffre: **A. B. Kauf-Offerte** poste restante Landeshut einsenden. Wonach dann im Mai eine Besichtigung des Grundstücks erfolgt.

Zu vermiethen.

1732. Der zweite Stock und die Parterre-Wohnung in meinem Hause auf der Priestergasse sind zu vermiethen.
Dr. Hederich.

1681. Im Hause No. 7 unter der Tuchlaube ist der zweite Stock von Johanni an zu vermiethen.

1583. **Vermiethungs-Anzeige.**
Das seit 2 Jahren von dem Buchhändler Herrn Koblitz bei mir innegehabte Local, (Laden mit anliegend 2 Stuben) ist sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Löwenberg, den 29. März 1854.
C. A. L. Voigtländer.

1757. Zwei Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei Pusch (Schildauerstr. No. 94).

1761. **Zu vermiethen.**
Zwei freundliche Stuben nebst Beigelaß, so wie ein geräumiger Schüttboden sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, auch könnte Stallung beigegeben werden, im Gasthofe zum weißen Schwan bei Zeller.

1722. In dem Hause No. 858 auf der Greifenberger Straße sind zu Johanni zwei große Logis mit Gartenbenutzung zu vermiethen und das Nähere in der Expedition des Boten zu erfragen.

1731. **Zu vermiethen.**
Ein Verkaufsgewölbe nahe am Markte, in welchem bis jetzt eine Spezereihandlung gewesen ist, jedoch auch zu jedem anderen Verkaufsgeschäft sehr geeignet, ist mit oder ohne Wohnung baldigst oder Termin Johanni zu beziehen. Näheres beim
Schuhmachermeister **Meißner.**
Schweidnitz, im April 1854.

Personen finden Unterkommen.

1753. Der Adjuvantenposten zu Wolfersdorf, Herrschaft Primkenau, Kreis Sprottau, ist vacant geworden. Derselbe soll baldigst wieder besetzt werden, und es werden diejenigen Schulamtskandidaten, welche bei Besetzung der Stelle berücksichtigt sein wollen, hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. d. M. bei dem unterzeichneten Amte schriftlich oder persönlich zu melden, und sich durch Zeugnisse über Befähigung und Führung zu legitimiren.
In Wolfersdorf befindet sich ein massives Schulhaus mit Garten, das der Adjuvant ganz allein zur Wohnung und Benutzung erhält, und außerdem bekommt derselbe 5 Scheffel Roggen, 8 Klaftern Holz und 8 Schock Reißig, so wie 1 Rthlr. 5 Sgr. Wochengehalt, muß aber für Beköstigung, Wäsche 2c. selbst sorgen, mit einem Worte seinen eigenen Hausstand führen.
Primkenau, den 6. April 1854.
Das evangelische Pfarr-Amt.

1594. Brauchbare Ziegelstreicher finden dauernde Beschäftigung in der Ziegelei des D. Werner in Cunnersdorf.

1727. Tüchtige Zimmergesellen, sowie auch 2 Lehr-Burschen, mit reellen Zeugnissen versehen, können sofort in Arbeit treten beim Zimmermeister Geistert
in Herzogswaldau bei Jauer.

Personen suchen Unterkommen.

1642. Eine perfekte herrschaftliche Köchin im Bunzlauer Kreise, welche fähig ist, ein höheres und größeres Hauswesen auch allein zu führen, sucht zu Johanni einen ordentlichen Dienst, es sei als Köchin oder Haushälterin bei einer Herrschaft auf dem Lande. Nachweis ertheilt die Exp. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1663. Ein Lehrling findet ein Unterkommen beim
Schneider Specht in Bolkenhain.

1716. Einen Lehrling sucht der
Schmiedemeister Zirkler in Langenau.

Gefunden.

1776. Ein Herren-Hut wurde gefunden; Verlierer melde sich beim Fischer Hilgner. Nr. 533 b.

Geldverkehr.

941. **1200 bis 1500 Rthlr.** sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

1721. **Einladung.**
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Montag d. 17. April das Schanklokal auf dem Willenberge eröffne, wobei auch Tanzmusik stattfindet, und bittet um geneigten Zuspruch
Sadebeck.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 8. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	12	—	3	7	—	2	20	—	2	14	—	1	14	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	2	18	—	2	12	—	1	13	—
Niedriger	3	8	—	3	3	—	2	16	—	2	10	—	1	12	—

Schönau, den 5. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Höchster	3	12	—	3	7	—	2	21	—	2	20	—	1	11	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	2	19	—	2	18	—	1	10	—
Niedriger	3	8	—	3	3	—	2	17	—	2	16	—	1	9	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 23 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 7. April 1854.
Spiritus per Eimer $12\frac{7}{12}$ rtl. G.
Rüböl per Centner 12 rtl. Br., $11\frac{5}{6}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 7. April 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$107\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$88\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$73\frac{1}{6}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$81\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	95	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$95\frac{1}{2}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$88\frac{2}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$90\frac{3}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$82\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	150	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$126\frac{1}{2}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$81\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$73\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	86	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$52\frac{5}{12}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{3}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$34\frac{1}{4}$	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{1}{2}$	Br.
Hamburg k. S.	$148\frac{11}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.14\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.